

## Danziger Nachrichten

### Der Zwangsorganisation für den Hausbetrieb?

#### Der Standpunkt des Haus- und Grundbesitzervereins

Wie bereits in einem Teil der Sonnabendauslage mitgeteilt, wurden am Sonnabend vormittag an den Bürgen in den Straßen Danzigs Plakate angelebt, durch die der Senat die Hausbesitzer zu drei Versammlungen zusammenrief. Senator Huth und Regierungsbaurat Erhardt werden in diesen drei Versammlungen — eine in Danzig, eine in Langfuhr und eine in Sopot — über die Bildung eines Zweckverbands für den Danziger Hausbetrieb sprechen. Der Plan einer Zwangsorganisation für den Hausbetrieb wurde schon einmal erörtert, und zwar in der Zeit, als der nationalsozialistische Hausbesitzerverband arbeitete. Es wurde eine Beschlagnahme dieses Projekts, es identisch aber so, als wenn jetzt die Sache wieder betrieben werden soll.

Der nicht gleichgeschaltete Haus- und Grundbesitzerverband hieß darauf Sonnabend mittag eine Versammlung ab, die unter dem Vorsitz des Hausbetriebsführers, Senator a. D. Dr. Blawert, tagte. Man beschloß, Wiederholung, nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Josephshauses in der Töpfergasse eine Hausbetriebsversammlung zu veranstalten. Da der Saal die Hausbesitzer nicht alle aufnehmen kann, sollen die Nebenzimmer des Josephshauses herangezogen werden. Vorträger werden die Reden in die anderen Räume übertragen.

Noch im Verlaufe des Sonnabend sind von dem Danziger Haus- und Grundbesitzerverein

8000 Protestschreiben an die Hausbesitzer in Danzig verteilt worden.

In diesen Protestschreiben wird zu dem Projekt einer zwangsweisen Zusammenfassung des Hausbetriebes Stellung genommen. Der Hausbesitzer bildet keinen Berufsstand, wie etwa die Kaufmannschaft, die Arbeitnehmerkammer, das Handwerk oder einzelne Gewerbe. Die Gründung eines öffentlichen Zweckverbandes für den Hausbetrieb sei eine wirtschaftliche Unmöglichkeit, weil nur die wenigsten Hausbesitzer lediglich Hausbesitzer sind. Mindestens 80 Prozent der Hausbesitzer haben ihren Hauptberuf als Handwerker, Kaufleute, Handelsleute und Gewerbetreibende. Um dem Hausbetrieb zu helfen, bedürfte es keiner neuen Kostenverursachenden Organisation. Der Hausbetrieb würde sich viel besser selbst helfen, wenn die Wohnungsbaubauabgabe fallen, die Grundwerte steuer auf die alte Höhe zurückgeführt und die Reparaturzuschüsse wie früher gezahlt würden. Der Hausbetrieb will wirtschaftliche Freiheit und nicht die Ermunterung der Zwangswirtschaft auf seine Organisation, das ist der Standpunkt des nicht gleichgeschalteten Haus- und Grundbesitzerverbandes.

Zu den Versammlungen des Senators Huth ist zu fragen, welche Gewähr dafür besteht, daß nur Hausbesitzer diese Versammlungen besuchen. Welche Möglichkeit der Kontrolle besteht, um zu verhindern, daß Nichthausbesitzer die Versammlungen besuchen und ihr das Gepräge geben. Weiter ist die Frage zu erörtern, ob es verfassungsmäßig zulässig ist, die Hausbesitzer von Danzig und Sopot zu einer Zwangsorganisation zusammenzufleischen, nicht aber die Hausbesitzer in den übrigen Gemeinden.

Darf man Herrn Huth mit gleicher Würze heimzahlen, wenn er die Opposition angreift, oder steht er in diesen Versammlungen unter erhöhtem Schreinrich. Das aber sind Fragen, die die Hausbesitzer erörtern.

### Die verschwundenen Schwedenkronen

#### Er hatte kein Vertrauen zum Gulden

Wohl bei keiner Kündigung ist das politische Motiv so klar in Erscheinung getreten, wie bei der Entlassung der 13 Kasiinoangestellten am 31. Dezember 1933. In der Anzeige an die Hauptwirtschaftskammer schrieb damals die Kasinodirektion klipp und klar: „Die Kündigung erfolgt, weil diese Angestellten nach Mitteilung des Angestellenausschusses nach wie vor eine marxistische Einstellung haben. Wir werden für diese Angestellten später Parteiangehörige der NSDAP einstellen.“ Die Kündigungseinsprüche dieser 13 Männer wurden von dem Angestellenausschuss als unbegründet zurückgewiesen. Eine Reihe von Familienvätern stieg auf die Straße. Die Klage vor dem Arbeitsgericht zog sich vier Monate hin, endete dann aber mit einem Erfolg. Es wurden größere Absindungssummen gezahlt. Das Verhalten des Angestellenausschusses wird jedenfalls unvergessen bleiben.

Ein Mitglied dieses Ausschusses, Rosenthal, ist nun dieser Tage fristlos entlassen worden. Rosenthal war Kassierer.

Als eines Tages ein Schwede bei ihm Schwedenkronen einwechselte, hat R. die Kronen für sich behalten und den entsprechenden Gegenwert in Danziger Gulden in die Kasse gelegt.

Als der Schwede dann etwas später seine Kronen zurückwechselte, war Rosenthal schon fort und mit ihm die Kronen. Dadurch kam die Sache heraus, und da die Direktion des Kasinos sich mit dieser Art „Gemeinnutz“ nicht einverstanden erklärte, slog R. in großem Bogen. Ob sich die Devisenüberwachungsstelle mit der Angelegenheit beschäftigt, konnte man nicht erfahren. Denn zweitens handelt es sich hier um einen nicht genehmigten Devisenauslauf, zudem noch auf Kosten der Allgemeinheit. Einmal über die Person des Rosenthal soll hier noch hergehoben werden. Wie schon gefragt, gehörte R. zu den Angestelltenausschlagsmitgliedern, die im Jahre 1933 der Entlassung ihrer 13 Kollegen zustimmen! Er war ein sogenannter „alter Kämpfer“. Als er sich 1932 irgend etwas zuschulden kommen ließ, war ihm gefündigt worden. Damals ging ihm die Kündigung so nahe, daß er mit den Herzen zusammenbrach und als er während des Dienstes vor Aufregung über seine Kündigung ohnmächtig wurde, nach Hause geschickt werden mußte und dann tagelang krank war. Durch die Vermittlung des damaligen „marxistischen“ Angestellenausschusses wurde seine Kündigung rügängig gemacht. Nachdem R. 1933 als Mitglied in den Angestellenausschuss kam, gab er seine Zustimmung zur Entlassung seiner 13 Kollegen! Was ihm selbst im Jahre vorher passiert war, hatte er anscheinend vergessen. Jetzt hat ihn das Schicksal ereilt.

Wieder eine Wollhandkrabbe. Ein Fischer, der in der Wollau seine Rehe ausgelegt hatte, fand in einem der Rehe eine ausgewachsene Wollhandkrabbe, die sich in einer etwa vier Pfund schweren Hecht verbißt hatte. Die Fischer sind Feinde der Wollhandkrabben, da diese unter dem Fischbestand stark ausstürmen.

Polizeibericht vom 16. und 17. Mai 1935. Entnommen sind 29 Personen, davon 6 wegen Einbruchdiebstahl, 2 wegen Diebstahl, 1 wegen Schmuggels, 1 wegen Sachbeschädigung, 1 wegen Obdachlosigkeit, 4 wegen Trunkenheit, 6 wegen

gen Körperverletzung, 2 in Polizeihaft, 6 aus besonderem Anlaß. Gefunden in Danzig: schwarz. Portemonnaie mit 2,40 Gulden; 4,90 Gulden in bar; eine Nickeldamenarmbanduhr am verschmolzenen Armband, ein Werkzeugkasten mit Werkzeug und Zubehör für Kraftfahrzeuge. — Verloren: Ein 20-Gulden-Schein, ein grüngelber Kanarienvogel.

### Der Eisenbahnerprozeß vertagt

#### 124 Eisenbahner klagen vor dem Arbeitsgericht

Im Prozeß der 124 Eisenbahner gegen die Polnische Staatsbahn war ein neuer Minister vor dem Arbeitsgericht auf Sonnabend vergangener Woche anberaumt worden. Das Arbeitsgericht tagte unter dem Vorsitz von Professor Dr. Birt. Für die Kläger war Schubert von der Arbeitsfront, für die beschlagte Staatsbahn Rechtsanwalt. Richterlein anwesend. In der vorigen Verhandlung war beschlossen worden, durch das Gericht eine Auskunft des Danziger Eisenbahndelegierten bei der Polnischen Staatsbahn über Entlassungen und Entlassungen einzuholen. Diese Auskunft lag jetzt vor und wurde von dem Vorsitzenden den beiden Parteien überreicht. Es handelt sich hierbei, wie gefragt, um die Entlassungen und Entlassungen, die in der Zeit vom 1. Januar 1933 bis zum 1. März 1934 vorgenommen worden sind. Der Eisenbahndelegierte hatte hierzu erklärt, daß die Liste der Entlassungen nicht vollständig sei, weil ihm von den polnischen Gewerkschaften keine genauen Angaben gemacht worden seien. Außerdem wurde in der letzten Verhandlung dem Vertreter der Kläger aufgegeben, mit Hilfe des Landesarbeitsamtes eine Auskunft über die Zeitspanne der Erwerbslosigkeit, sowie über die spätere Beschäftigungsduer auf anderen Arbeitsstellen zu machen. Der Vertreter der Kläger, Schubert, erklärte hierzu, daß diese Auskunft noch nicht endgültig abgeschlossen sei und beantragte weitere Verhandlung der Verhandlung.

Auch die andere Seite wünschte Verhandlung und nach Feststellung von Erklärungsfristen für die beiden Parteien, wurde der Prozeß auf Sonnabend, den 28. Juni 1936, vertagt. In der dazwischen liegenden Zeit sollen sich die Parteien zur Auskunft des Eisenbahndelegierten und die Klägerin sich zur Auskunft der Kläger äußern.

Dieser Prozeß ist noch nicht der größte und lebte, sondern alle Anzeichen sprechen dafür, daß sich jetzt die Arbeitsgerichte in verstärktem Maße mit diesen Arbeitsstreitfragen gegen die Polnische Staatsbahn beschäftigen werden. So wird am 28. Mai ein anderer „Eisenbahnerprozeß“ stattfinden, in welchem 139 Kläger gegen die Polnische Staatsbahn auftreten, die in den Jahren 1934 und 1935 entlassen worden sind.

### Mit 760 Ztr. Geben untergegangen

#### Eine Bombe bei Seebude abgesetzt

Auf der Fahrt nach Danzig ist am Sonntagnachmittag bei Seebude eine Bombe, die 760 Zentner Gewicht haben sollte, losgeworden und untergegangen. Das Gerät war sehr groß gewesen, denn das Fahrzeug verschwand in wenigen Minuten im Wasser. Der Schiffführer versuchte zwar, die Bombe in das flache Wasser vor Ufer zu bringen, doch ist ihm das nicht ganz gelungen. Vor der Stadt und die höchste Lukeöffnung ragen aus dem Wasser hervor. Das Fahrzeug muß irgendwo aufgefahren sein. Infolge des ablandigen Windes war der Wasserstand der Toten Weichsel verhältnismäßig niedrig. Man vermutet, daß an der Unfallstelle ein Schiffsbrückendienst im Wasser liegt.

Wenn es nicht gelingt, die Bombe nach aus der Bombe zu bergen, dann werden die im Wasser quellenden Gewässer das Fahrzeug auseinanderreißen.

### Feuer in „Abendsieden“

#### Eine Bohalarbe abgebrannt

Heute nacht, um 2.02 Uhr, wurde die Feuerwehr nach Groß-Balldorf, Laubengasse „Abendsieden“, Nr. 74, gerufen. Als die Wehr am Brandort erschien, stand die Wohnlaube, die ca. 9,00 x 4,00 Meter groß ist, bereits in hellen Flammen. Sie ist mit Inhalt zur Hälfte niedergebrannt. Es wurde mit zwei C-Rohren gelöscht. Das Wasser zum Löschnen entnahm man dem Umlauter. Auch die Nachbarlaube war gefährdet und war zum Teil bereits in Mitleidenschaft gezogen. Eine Brandwache blieb bis 4.00 Uhr am Brandort zurück.

### Danziger in Magdeburg tödlich verunglückt

#### Bei der Arbeit

Der Polizeisatz meldete am Sonnabend nach Danzig, daß der 24 Jahre alte Schlosser Johannes Schimanski aus Odra-Bogelkreis am Sonnabendmittag auf seiner Arbeitsstelle in Magdeburg tödlich verunglückte. Einzelheiten über die Todesursache des jungen Danzigers wurden nicht mitgeteilt. Schimanski war vor etwa einem Jahr durch das Arbeitsamt Magdeburg vermittelt worden und arbeitete dort in einem größeren Werk der Metallindustrie.

### Danziger Polizeiautor aus dem Juge gefürzt

#### Unfall in Dirschau

Auf dem Bahnhof in Dirschau kam es beim Einlaufen des Transitzuges Königsberg-Berlin zu einem ersten Unfallfall. Der Bahnbeamte Max Galli aus Danzig, der den Dienst zwischen Sopot und Marienburg vertritt, stürzte beim Laufen aus seinem Bagen so unglücklich auf die Gleise des Bahnhofes, daß er sich eine schwere Gehirnerschütterung, verbunden mit einem Schädelbruch, anzog. Der Zustand des Verletzten, der ins Dirschauer Bürgerkrankenhaus eingeliefert wurde, gibt zu Befürchten Anlaß.

### Unser Weiterbericht

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig: Heiter, teils wolbig, mild

Allgemeine Wetterlage: Der Schwerpunkt des hohen Drudes hat sich nach Skandinavien verlagert. Von hier aus zieht sich ein Hochdruckrücken südostwärts nach Südrussland. Das atlantische Tief ist nördwärts nach dem Ostgrönlandmeer abgezogen, es wird sich später mehr ostwärts bewegen. Die südwesteuropäische Störung hat sich verloren, sie bedroht Spanien und zieht zunächst ostwärts. Über dem Atlantik hat sich das Azorenhoch weit nordwärts ausgedehnt und stellt über Schottland die Verbindung mit dem Skandinavischen hoch her.

Wetterlage für morgen: Heiter, teils wolbig, schwache bis mäßige Nord- bis Nordostwinde, mild.

Aussichten für Mittwoch: Unverändert.

Maxima der beiden letzten Tage: 13,2 und 15,7 Grad;

Minima der beiden letzten Nächte: 8,3 und 6,5 Grad.

### Um die Mandatsniederlegung Heilsbergs

#### Dem Volkstag wurde sie verschwiegen

Am Freitag berichteten wir über die von dem ehemaligen nationalsozialistischen Abgeordneten Heilsberg beim Obergericht schwebende Klage um Zahlung der ihm als Abgeordneten zustehenden Aufwandsentschädigung von August 1934 bis zur Auflösung des Volkstages 1935. Heilsberg behauptet, sein Mandat nicht freiwillig, sondern unter einem unzulässigen Zwang niedergelegt zu haben. So eigenartig wie die Umstände sind, unter denen diese Niederlegung des Mandats „erwirkt“ wurde, so merkwürdig ist auch die Art, wie die Mandatsniederlegung und die Einberufung des Abgeordneten im Volkstag durch den Präsidenten von Wnuck behandelt wurde.

Bei jeder Mandatsniederlegung ist es üblich, der nächsten darauf folgenden Volkstagssitzung hierzu Kenntnis zu geben, den Nachfolger zu benennen und ihn, wenn er anwesend ist, zu begrüßen. Da Heilsberg angeblich am 18. August 1934 auf sein Mandat verzichtet haben soll, müßte also in der nächsten Sitzung des Volkstages, die am 28. November 1934 stattfand, vom Präsidenten von Wnuck dies dem Volkstag mitgeteilt worden sein. In dieser Sitzung teilte er nur den Rücktritt des Senatspräsidenten Dr. Kutschner mit und verließte im Anschluß daran:

„Ferner hat der Abg. Marinus wegen Wegzuges nach Ostpreußen sein Mandat niedergelegt. Sein Nachfolger ist der jetzige Abg. Gall. — Ich begrüße Sie in diesem Hause!“

Das war alles! Nichts von Heilsberg, auch nichts von einem etwaigen Nachfolger, der in diesem Falle der Abg. Deßner gewesen wäre. Tatsächlich war Heilsberg in dieser Sitzung nicht mehr anwesend, weil er wohl vom Präsidenten von Wnuck keine Einladung mehr erhalten haben dürfte. Wohl war der Eisenbahndelegierte Deßner anwesend, der aber vom Präsidenten nicht eingeführt wurde, sondern der sich gewissermaßen heimlich eingeschlichen hatte. Seine Anwesenheit wurde erst bemerkt, als bei der in der gleichen Sitzung erfolgten Wahl des Senators Netterly, die unter einem außergewöhnlichen Aufruf der Abgeordneten vor sich ging, der Name Deßner fiel, also einer dem Volkstag unbekannten Person. Es kamen Fragen von der linken Seite: „Wer ist das?“ Ein weiterer Einwurf: „Zeigt wählen hier schon Fremde mit!“ Es antwortete zwar irgend jemand von der rechten Seite: „Es wählen alle diejenigen, die die Berechtigung dazu haben.“ Aber der Präsident schwieg sich auch jetzt noch aus.

Durch dieses Verhalten hat der Präsident von Wnuck wohl deutlich genug zu erkennen gegeben, daß er selber — sagen wir einmal — einige Zweifel bezüglich der Korrektheit des Mandatswechsels Heilsberg/Deßner hatte und daß irgend etwas daran „faul“ sei. Ein Mandatswechsel gehört zu den „geschäftlichen Mitteilungen“, die nach § 81 der Geschäftsordnung in den Sitzungsberichten aufgenommen werden müssen. Es muß aus den Sitzungsberichten jederzeit nachzuprüfen sein und mit Ausnahme des Falles Heilsberg ist dies auch bisher der Fall, wenn ein Abgeordneter jemals ausgeschieden und ein neuer in den Volkstag eingetreten ist. Da die Mandatsniederlegung Heilsbergs anscheinend mit voller Absicht nicht in den Sitzungsbericht aufgenommen ist, dürfte diese Unterlassung Konsequenzen haben, an welchen das Obergericht nicht vorübergehen können.

### Aniela Szlemińska

#### Lieder- und Arienabend in der polnischen Musikgesellschaft

Am Sonnabend gab im „Danziger Hof“ Aniela Szlemińska von der Warschauer Oper einen Lieder- und Arienabend, der leider nur sehr düstrig besucht war, denn er vermittelte die Bekanntheit mit einer ganz ausgezeichneten Sopranistin von hoher Stimmlage. Frau Szlemińska verfügt über eine in Höhe und Tiefe gleich schön und voll klingende Stimme, die, bis ins Letzte technisch ausgefeilt, von einer ausgesprochen musikalischen Persönlichkeit beherrscht und geführt wird.

Am besten brachte sie zweifellos die Arien, die sie mit starkem Ausdruck vortrug; mit ähnlicher, packender Deutlichkeit gestaltete sie die Lebendigkeit der polnischen Volkslieder, deren jedes eine kleine Kostbarkeit wurde. Einzigartigerweise blieb bei der Sängerin, die in schönstem belcantostil die italienischen Texte sang, die Gestaltung der Lieder der deutschen Romantik unglaublich schwächer als bei vollendet vorgetragenen Liedern polnischen älteren und zeitgenössischen Ursprungs. Es mag das festgestellt bleiben, ob sie zu Schuberts und Schumanns Gesellschaftswelt kein Verhältnis gewann, ob die Wohl der Sänger nicht glücklich war, oder ob schlichtlich das Gefühl der Fremdeheit bei deutschen Hörern durch den Vortrag in polnischer Sprache dieser sonst vertrauten Lieder erweckt wurde. Der hervorragende Gesamteindruck konnte hierdurch jedoch nicht berührt werden.

Am Flügel begleitete Maria Wilkomirska mit gewohnter Musikalität und Anpassung. Wir sahen jedoch wieder in ihr eine feine und sympathische Pianistin, die ihren Aufgaben immer gerecht wird.

### „Satoru“ eingeweiht

In Gdingen fand gestern die feierliche Einweihung des neuen Transatlantik-Motorriffes „Satoru“ statt. An der Feier nahmen Bismarckpräsident und Finanzminister Swiatkowski zusammen mit den Bismarckern Biasecki, Dolezal und Switalski, ferner der Botschafter der Vereinigten Staaten, Italiens und Dänemarks teil. Nach dem Gottesdienst hielt Minister Swiatkowski eine Rede, in der er die ungeheure Fortschritte des Gdingener Hafens besonders betonte. Eine große Menschenmenge wohnte dieser Feier bei.

### Danziger und Gdingener Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet: Schwd. D. „Ulysses“, 19. 5. fällig, Bam; rum. D. „Orient“, 16. 5. von Kreisla bis Gdingen, 19. 5. früh fällig, Bergensee; norw. D. „Ula“, 20. 5. von Gdingen, Güter von Westnorwegen, Bergensee.

Im Gdingener Hafen werden erwartet: D. „Egon“ und „Bielefelder“, 18. 5. fällig, Behnke & Sieg; D. „Theodor“, 18. 5. fällig, Polsi; D. „Mercur“, 18. 5. fällig, MGB; D. „Granada“, 21. 5. fällig, MGB; D. „Messa“, 22. 5. fällig, Behnke & Sieg; D. „Regis“, 22. 5. fällig, MGB; D. „Garden“, 22. 5. fällig, Speed; D. „M.“, 23. 5. fällig, MGB; D. „Rundt“, 24. 5. fällig, Behnke & Sieg; D. „Ludwig“ und D. „Weißsel“, 25. 5. fällig, Behnke & Sieg.

Schleiferei in der Altstadt eröffnet. Im Hause Lüderstraße 41/42 ist eine Schleiferei eröffnet worden. Der Inhaber ist ein Fisch







# Sport-Turnen-Sport

## Bolksport-Tag am 7. Juni 1936

Die Großveranstaltung der Arbeitersportler

Wie bereits durch die Ankündigungen in der "Danziger Volksstimme" bekannt geworden ist, wird der Arbeiter-Turn- und Sportverband E. V. Danzig am Sonntag, dem 7. Juni 1936, auf dem Gedania-Stadion einen Bolksport-Tag zur Durchführung bringen. Die Arbeitersportler haben mit voller Absicht die Bezeichnung Bolksport-Tag gewählt, weil sie der Ansicht sind, daß ihre Auffassung von den Leibesübungen dem Gedanken des Bolksports am nächsten kommt, wenn er nicht sogar durch den Arbeitersport als solchen verkörpert wird. Mit dem Gedanken des Bolksports ist insbesondere in den letzten drei Jahren viel Unfug getrieben worden. Die Nationalsozialisten haben dieses böse Wort zu Propagandazwecken missbraucht. Sie sagten: Wenn wir, die Nationalsozialisten, erst einmal die Gesamtleitung des ganzen Sports in den Händen haben, dann werden wir einen Ausgleich anstreben. Sie sagten, es geht nicht an, daß Hunderttausende Gulden für ganz wenige Meistersportler ausgegeben werden. Kanonen-Süchtigkeit ist eine überwundene Angelegenheit. Dieser Ausgleich hatte in der Terminologie der Nationalsozialisten so etwas wie ein sozialistisches Gesicht, ist aber in den letzten drei Jahren ebenso vergessen worden wie die sozialistischen Forderungen des Gottfried Feder. Von Bolksport ist bei den Nationalsozialisten nichts mehr zu merken. Das schöne Beispiel dafür ist die Entwicklung des Sports in Danzig. Nur noch diejenigen haben die Unterstüzung des nationalsozialistisch regierten Staates gefunden, die auch nationalsozialistischer Weltanschauung sind. Der größte Bevölkerungskreis ist von der sportlichen Betätigung nahezu ausgeschaltet. Er muß ein Privatdasein führen, das mit Öffnen verbunden ist, wie sie eine frühere Zeit überhaupt nicht kannt hat. In Danzig werden schon seit Jahren immer weniger, und jetzt gar keine Mittel mehr für den Aufbau der Sportanlagen bewilligt. Dafür hat man auf der früheren Jahn-Kampfbahn, dem jüngsten Albert-Jorster-Stadion, eine Elbühne errichtet, und bemüht sich auch sonst, über die Firma Bolksport den nationalsozialistischen Parteikarten wieder etwas flott zu machen, indem man für die Nationalsozialisten durch den Umbau der Jahn-Kampfbahn ein Aufmarschfeld bereitstellt. In Deutschland ist es nicht viel anders. Kein Wort mehr gegen die Meistersportler. Im Gegenteil: Die "Kanonen" hatten nie ein so gutes Leben wie jetzt. Monatelang werden sie in Schulungslagern zusammengefaßt und als Helden der Nation gefeiert. Wir erinnern uns, daß die nationalsozialistische Presse vor Jahren, zur Zeit der Weimarer Republik, als Max Schmeling noch mit einem schwarz-roten-goldenen Trikot in Berlin vorsteckte, bald Kopf stand. So etwas war nach Ansicht der Nationalsozialisten eine Verhöhnung des Sports. Wir sind dabei ausnahmsweise der gleichen Meinung. Aber wir bleiben auch bei dieser Meinung, wenn Max Schmeling jetzt unter dem Hakenkreuz dasselbe tut, was er früher unter den schwarz-roten-goldenen Fahnen getan hat. Das hat mit Bolksport nichts zu tun, und darum ist der Kreis, der mit Märschen die nationalsozialistische Führung im Sport betrachtet, immer stärker im Anwachsen.

Der Arbeitersport will hier eine Lücke füllen. Sport soll wirklich Allgemeingut des Volkes werden. Jeder, der Lust und Neigung hat, seinen Körper durch Leibesübungen zu stärken, soll Gelegenheit haben, dieses, ohne daß ihm dadurch besonders große Kosten entstehen, zu tun. Eine unserer Redaktionsmitglieder hatte vor einigen Wochen Gelegenheit, im sozialistisch regierten Dänemark eine wirkliche Bolksportanlage kennen zu lernen. Es war ein riesiges Terrain, ohne Zäune, ohne Kosten, mit allen modernen Sporteinrichtungen versehen. Das alles stand den Sportvereinen, selbst denen, die nicht einmal organisiert waren, zur Verfügung. In der sogenannten "Systemzeit" waren in Danzig für eine solche Entwicklung ebenfalls Anlässe vorhanden. Die Lebungsmöglichkeit für jedermann auf der Kampfbahn Riederstadt war ein Anfang, doch haben das nicht die Nationalsozialisten geschaffen, sondern Männer, die heute geachtet werden. Der Arbeitersport will also eine Tradition fortsetzen. Drei Jahre nationalsozialistischer Regierung haben genügt, um auch denjenigen die Augen zu öffnen, die zunächst an die Versprechungen der Nationalsozialisten glaubten.

Am Sonntag, dem 7. Juni, wird Gelegenheit sein, das Leben und das Wirken der Arbeitersportorganisationen kennen zu lernen. Man wird sehen, daß der Sportbetrieb bei den Arbeitersportorganisationen unendlich vielfältig ist, und daß jedermann, ohne Unterschied seiner Herkunft und seiner Stellung, Leibesübungen treiben kann. Welche großen Vorteile für die allgemeine Volksgesundheit in dem segensreichen Wirken der Arbeitersportler liegen, wird heute schon von den jungen Danziger Staatsbürgern erkannt. Nur die Nationalsozialisten wollen das nicht sehen. Ihnen ist sogar das Wirken der Arbeitersportorganisationen unangenehm, was nicht recht verständlich ist. Die Arbeitersportler nehmen dadurch dem Staat einen großen Teil seiner Aufgaben ab.

Es ist sicher zu erwarten, daß die Nichtnationalsozialistischen Verbündeten des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig größte Sympathie entgegenbringen und diese Sympathie durch den Besuch des Bolksporttages am 7. Juni auf dem Gedania-Stadion sichtbar zum Ausdruck bringen.

### Deutschland-Ungarn 5:0

vor Gramm gegen Dallas 6:1, 7:5, 6:3

Der Dauerkampf Deutschland-Ungarn ist beendet. Deutschland hat mit 5:0 Punkten, 18:0 Säben und 98:49 Spielen gewonnen. — Deutschland spielt nun aller Vorwur-

sicht nach vom 5.-7. Juni auf dem Berliner Mod-Wiesen-Plätzen gegen Argentinien. Das letzte Spiel bestreiten von Gramm und George Dallas. Der Ungar, der eine schwere Aufgabe hatte, spielte zeitweise ganz ausgezeichnet und erzwang sogar das östere den offenen Kampf. von Gramm gewann 6:1, 7:5, 6:3.

Obwohl die Entscheidung im Dauerkampf Deutschland-Ungarn bereits am Sonntag gefallen war, hatte der Meisterschluß des Hochschuls am Schlusstage mehr Zuschauer anwesend als an den beiden vorangegangenen Tagen. Weit über 3000 Zuschauende erlebten einen Dreisatzsieg Heinrich Henkels mit 8:6, 6:3, 7:5 über den Ungarn Gabory, der frischer als an den Vortagen spielte und dem Deutschen mitunter eng zufielte.

### Schalle 04 am Ziel

Polizei Chemnitz 2:1 geschlagen

Das Entscheidungsspiel der Gruppe I zwischen Schalle 04 und Polizei Chemnitz fand gestern statt. Nach schwerem Kampf gewann Schalle 04 das für beide Mannschaften so wichtige Spiel knapp, aber verdient mit 2:1 (2:0) und zieht damit als Sieger der Gruppe I in die Vorschlußrunde ein.

Bei schönem Wetter hatten sich auf dem Platz des Dresdener SC, rund 50 000 Zuschauer eingefunden. Bei dem hohen Einsatz wurden gute Leistungen nicht gezeigt.

### Uebere 5000 Meter unentschieden

Zabala und Syring im toten Rennen

Der Mittelpunkt der Dessauer Leichtathletik-Veranstaltungen war der 5000-Meter-Lauf, an dem neben dem Argentinier Zabala auch Syring und Schönrock und weitere acht Männer teilnahmen. Zabala, Syring und Schönrock gingen mit der Spitze ab und überwanden bald nach Gefallen das Feld. Bei 4000 Meter fiel Schönrock zurück und hatte mit dem Ausgang des Rennens nichts mehr zu tun. Von hier herstiegen sich Zabala und Syring ein erbittertes Rennen, das schließlich unentschieden ausging. Die Zeit von 15:30,2 war nicht überragend. Im Speerwurf zeigte Dr. Weimann weitere Verbesserungen und kam nach mehreren Würfen um 65 Meter herum auf 65,37 Meter.

### Neuer Hochsprungrekord

Weindl sprang 1,99,5 in Köln

Im Rahmen eines Klubkampfes zwischen den Leichtathletikmannschaften des Kölner FC und des Akademischen SV Köln stellte Gustav Weindl einen neuen deutschen Rekord auf. Die bisherige Bestleistung wurde von Weindl mit 1,98 Meter gehalten. Der Kölner begann mit 1,85, schaffte dann 1,90 und 1,96 Meter und schließlich den neuen Rekord von 1,99,5 Meter. Drei Versuche, 2,02 Meter zu überspringen, mißlangen.

### Berlin gefiel besser

Zum letzten Gruppenkampf standen sich die Mannschaften des Berliner SV 92 und Brandenburg-Allenstein vor mit 3500 Zuschauern auf dem Stadionplatz in Allenstein gegenüber. Nach durchweg besseren Leistungen gewannen die Berliner mit 3:1 (2:1) verdient. Das Spiel hinterließ einen besseren Eindruck als das der Polizei Chemnitz.

### Frankreich liegt im Bierländerturnier

Mit einem großen Erfolg schloß das internationale Rugby-Bierländerturnier in Berlin. Die schönen Kämpfe der letzten Tage hatten ihren Eindruck auch beim Berliner Publikum nicht verloren und so folgten am Sonntag 5000 Zuschauer im BSC-Stadion dem Endspiel Deutschland-Frankreich, das nach einem selten schönen und ausgeglichenen Kampf mit einem 19:14 (8:9)-Sieg der Franzosen endete.

### Geld spielt keine Rolle

Japaner wollen in Finnland über

Die japanischen Leichtathleten wollen ihre letzten Vorbereitungen für die Olympischen Spiele in Finnland treffen. Dementprechend wurden die finnischen Sportbehörden unterrichtet, die diesem Wunsche entgegenkommen wollen. Aber auch die japanische Fußballmannschaft, deren Teilnahme am Olympiaturnier mit erheblicher Spannung erwartet wird, läßt ihr Abschlusstraining in Finnland durchführen. Voransichtlich werden 35 japanische Leichtathleten, drei Leichtathletinnen und 20 Fußballspieler, dazu die Führer und Begleiter, einige Woden vor den Olympischen Spielen ihr Quartier in Helsinki ausschlagen.

### Schottischer Verband versiegt Aufstand-Italia

Der schottische Fußballverband hat die Aufstand-Tournee Thüringens nicht genehmigt. Diese Entscheidung ist deshalb interessant, weil Schottland ebenso wie Aufstand der FFA nicht angehört und daher vom Weltverband unabhängig ist.

## Zeitbilder

### Ausschaltung: ein gefährliches Experiment

Wir haben es unter dem nationalsozialistischen Regime in Danzig höchst weit gebracht. Sowohl ist von diesem Weiterkommen auf so vielen Gebieten nichts zu merken, aber im Sport hat Danzig die absolute Führung vor allen Städten des Welt errungen. Wenigstens muß man das nach den neuesten Ausschloßungen des für die Verbesserungen zuständigen Danziger Senators Voed annehmen. Senator Voed hat nämlich die allseitig mit Stämmen aufzunehmende Feststellung getroffen, daß es in Danzig 50 000 (fünfzigtausend) organisierte Sportstättenbenutzer gibt. Diese Zahl findet sich in einem Schreiben, das Senator Voed an den Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig geschickt hat. Es handelt sich um das Antwortschreiben auf die wiederholten Eingaben der Arbeitersportler über die Beteiligung der Turnhallen und Sportplätze, bessere Ausleihen wie in der Sportbeilage der vergangenen Woche monierten. Wir fragten öffentlich an, wo denn die Antwort des Senats bleibt. Sie ist jetzt gekommen. Am Freitag, dem 15. Mai, brachte die Post ein Schreiben, das aber vom 7. Mai datiert ist. In einem geordneten Vertrag ist es nun nicht üblich, daß man zur Expedition eines Briefes ganze acht Tage braucht. Entweder muß nun Senator Voed seine Geschäftsführer ein wenig unter "Magivolldampt" sehen, oder aber es kann der Verdacht auftauchen, daß der Brief zurückdatiert ist. Das letztere wäre nicht schön. Im übrigen nimmt es in dem kurzen Schreiben von widerprüchlichen Behauptungen, so daß wir den Brief unseren Lesern nachstehend vollständig zur Kenntnis bringen. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Der Senat der Freien Stadt Danzig  
Abteilung für Volksbildung, Wissenschaft,  
Kunst und Kritikenweisen

27. 8. 36 u. 19. 4. 36 Unter Zeichen

7. Mai 1936

Betrifft: Beteiligung von Sportstätten.

In dem Schreiben vom 27. 8. 36 wird versucht, einen Widerpruch festzustellen zwischen dem zu prüfenden Bedürfnis für die Beteiligung und dem vorhandenen Mangel an Sportstätten. Wenn nach amtlichen Unterlagen der Kreis der organisierten Sportstättenbenutzer die Zahl von 50 000 bereits übersteigt, wenn die Prüfung ferner ergeben hat, daß die Bevölkerung auf den Sportplätzen in den letzten drei Jahren sich um 50 Prozent und mehr gesteigert hat, so ist damit eine Grenze erreicht, die nicht mehr gut überschritten werden kann. Wenn nun nach drei Jahren eine neue Gruppe Ansprüche stellt, so muß angesichts der gegebenen Lage wohl die Frage des Gewichts dieser Gruppe gegenüber den alten Berechtigten gestellt werden. Der Senat ist bereit, sobald es die vorhandenen Mittel erlauben, neue Sportanlagen zu schaffen, um einem festgestellten Bedürfnis abzuhelfen. Es ist nicht Schuld der derzeitigen Regierung, daß der Mangel an Sportstätten im Augenblick nicht zu Befriedigung Ihrer Ansprüche führen kann.

ges. Voed.

An den Arbeiter-Turn- und Sportverband  
Freie Stadt Danzig,  
Herrn Hermann Thomat,

Langfuhr  
Heeresänger 1c.

Auso 50 000 organisierte Sportstättenbesucher sind in Danzig nach den Angaben des Senators Voed, somit eines hohen Staatsbeamten, vorhanden. Senator Voed wird uns erlauben, daß wir das bezweifeln. Man weiß nun außerst nicht recht, wer eigentlich zu diesen organisierten Sportstättenbesuchern gehört, so daß es alles Mitglieder von Sportvereinen oder solche, die neben anderen Dingen auch noch Sport treiben, oder hat der Sportberater des Senators Voed dabei an die Besucherfrequenz aller Danziger Sportstätten gedacht. Beides kann nicht stimmen. Für die Berechnung der Anzahl der in den Vereinen organisierten Sportler kann doch nur der Stadtbezirk herangezogen werden, weil kaum Landstädte aus Zentralvororten nach Danzig kommen werden, um hier zweimal in der Woche sporadisch zu üben. Das Land ist also, wenigstens auf sportlichem Gebiet, ein in sich abgegrenztes Gebiet, das ganz auf eigenen Füßen steht und über Sportstättenmangel auch nicht klagt. Die Bevölkerung der Stadt Danzig berechnet man auf 260 000 Einwohner. In dieser Zahl sind Säuglinge, Kleinkinder, Kreise, Grätsche und Schwache vorhanden, ferner alle Menschen, die in Danzig leben. Wenn man nun annimmt, daß 50 000 Sportler in Danzig vorhanden sind, dann müßte etwa jeder fünfte Danziger organisierte Sportler sein. Da aber erfahrungsgemäß Säuglinge und Kreise gar keinen Sport treiben, und Menschen im vorigen Alter nur sehr wenigen, so wird man sich wohl mit uns darüber einigen müssen, daß die Männer und Frauen im Alter von 14 bis 35 Jahren den weitens größten Prozentsatz der aktiven Mitglieder der Sportvereine stellen. Diese Jahrgänge von 14 bis 35 Jahren sind nun nicht reiflos für den Sport begeistert. Das Referat, aus dem die Sportvereine ihre aktiven Mitglieder schaffen, ist also von vornherein begrenzt. Das kann man auch daraus erleben, daß fast alle lebendigen Sportvereine sich im Verlauf von 10 bis 15 Jahren vollständig in ihrem Mitgliederbestand er-

## Freunde des Arbeitersports!

## Rüstet zum Volkssport-Tag

Das große Ereignis des Jahres  
Sonntag, den 7. Juni, auf dem Gedania-Stadion Langfuhr

Arbeiter-Turn- und Sport-Verband  
Freie Stadt Danzig E. V.

neuen. 50000 ist also zu viel, selbst wenn man schon die "Papierbolden" gelten lassen wollte. Papierbolden sind solche Sportler, die mehrere Sportarten betreiben und von jeder "Fachhant" gesondert gezählt werden. Es kommt häufig genug vor, daß ein Sportler gleichzeitig Handball, Fußball und Leichtathletik betreibt. Dann geht er zum Turnen, er geht zum Schwimmen, spielt im Winter Tennis, läuft Ski und möglicherweise nimmt er manchmal den Rucksack auf den Rücken, also er wandert. In den gleichgeschalteten Sportvereinen ist es nun üblich, daß jede "Fachhant" ihre Mitglieder gesondert zählt. Es kann also vorkommen, daß ein und derselbe Sportler, um bei unserem Beispiel zu blieben, acht- bis zehnmal gezählt wird und immer ist es dann dieselbe Schule oder Schermann. Allein maßgebend für die Feststellung der wirklich vorhandenen Mitgliederzahl können nur die nachprüfbaren Mitgliederlisten der Vereine, oder noch besser, die Anzahl der spielenden Mannschaften und die Besucherzahlen der einzelnen Vereine in den Turnhallen sein. Anders geht es nicht. Wenn 50000 Sportler in Danzig wirklich vorhanden sein würden, und diese 50000, wie es üblich ist, zweimal in der Woche zum Leben gehen, dann müßten auf den Sportplätzen und in den Turnhallen Verkehrschaos den Andrang regeln. In Wirklichkeit liegen sowohl Sportplätze und Turnhallen oft genug verwaist da.

Es wird auch noch Gelegenheit sein, auf die Behauptung des Senators Boedt einzugehen, daß es nicht Stuld der derzeitigen Regierung ist, wenn nicht genügend Sportplätze vorhanden sind. Wir werden in Kürze nachweisen, was vor und nach dem sogenannten Unruh am Sportstätten in Danzig erfüllt wurde. Die vorhandenen Sportstätten müssen dann noch zuerst den reinen Sportvereinen zur Verfügung stehen.

Die Arbeitersportler verlangen eine anteilige Füllung der übrigen Ansprüche. Die Mitglieder der SA und SS, des BDM und des Jungvolks sind, soweit sie sportlich interessiert sind, schon in den gleichgeschalteten Sportvereinen vorhanden. Sie können also nicht doppelt gezählt werden. Im übrigen ist es, um einmal deutlicher zu reden, ein unhalbbarer Zustand, daß nur nationalsozialistische Organisationen die städtischen und staatlichen Sportantrittungen bemühen. Warum hat man nicht geantwortet: Ihr seid nicht Nationalsozialisten, deshalb erhaltet ihr auch keine Sportplätze? Was soll die Bemerkung: Ansprüche? Ansprüche einer Gruppe, die nach drei Jahren gestellt werden? Herr Senator Boedt! Bitte, informieren Sie sich nächstens besser. Die Arbeitersportler bestehen in Danzig jetzt 20 Jahre und sie werden noch unendlich lange weiterbestehen, ob die Nationalsozialisten es gewünscht oder nicht. Wer sind die alten Berechtigten? Das sind die Sportvereine, zu denen auch die Arbeitersportler gehören, die das wollen Sie ebenfalls wissen, nicht erst nach drei Jahren ihre Ansprüche stellen, sondern schon drei Jahre lang. Das ist ein Unterschied. Im übrigen sollten Sie wissen, daß vor drei Jahren die Arbeitersportler noch auf den Sportplätzen gleichberechtigt spielten und in den Turnhallen übten. Der Verteilungsmodus war so: bürgerliche Sportler 4 Teile, Arbeitersportler 2 Teile. Der Schlüssel dürfte noch zu Gunsten der Arbeitersportler geändert haben, deren Mitgliederzahlen sich um mehr als 50 Prozent, ja in manchen Vereinen um mehr als 100 Prozent gezeigt haben.

Die wirklichen Sportfreie in Danzig gleichzeitig, ob sie gleichgeschaltet sind oder nicht, stehen dem Kampf der Arbeitersportler um die Gleichberechtigung mit Sympathie zur Seite. Eine derartige Zurücksetzung kann nicht ohne eindeutige Rückschlüsse auf das ganze Danziger deutsche Volkseben bleiben. Die Verantwortung tragen allein die Nationalsozialisten.

### Ein Sportplatz soll gebaut werden

Amtliche Stellen tragen ja wieder einmal mit einem lehrreichen Plan. Dieser soll jedoch nicht, wie es immerhin bei dem verunglückten Hallenbauausschub, den Wärmebeleuchtungs- und ähnlichen Projekten der Fall war, der Allgemeinheit, sondern effektiven Freien dienen.

In Danzig besteht ein den begüterten Maßen der internationalen Finanz, der Großhantvermögen und der Diplomatie vorbehaltene Übersee-Plan, hospitiously geistiger Ruhm, von deinen Möglichkeiten weniger prominente Volksgruppen über der hohen Beitragswagen, ausgeschlossen sind. In der französischen Jahreszählung trifft man der langjährige Sonnende, der deutsche Schriftschriftdirektor P. R. Gjerlitz, eine "patriotische Seite", d. h. also wohl von der Propagandabteilung des Senats, auf den Plan eingetragene Aufgabe mit, die katholische und finanzielle Unterstützung für die Schaffung einer großzügigen Sportanlage erfordert. Es wird bestimmt, zwischen Joppot und Gleitzen "unter teilweiser Bebauung der Wiesenfelder" ein Terrain für den Gellert betrieben zu lassen, das vor allen Dingen aus ausländerischer Bevölkerung der Danziger Seebäder entstehen soll.

Die Kosten der Nutzung entsprechend eines in unmittelbarer Nähe der Strandpromenade Joppot-Gleitzen zu bauenden Pavillons werden noch ausgeschlossen. Der Vorschlag um 100 000 Goldene gewährt. Sie könnten, wie man weiß, "aller Vorzüglichkeit nach" durch ein Internat zwischen den südlichen Danziger Stellen und der Stadt Joppot bzw. dem Platznamen "in Schleifer" verwirklicht werden. Man sieht nur die Unterstützung des Oberbürgermeisters sowie zeitgenössischer Danziger Seite. Joppot vertritt die gesuchten Interessen des Senates des Landes, um einen "Lebensraum" Gleitzen zu gründen, der im Laufe der Zeit nach ausgeweitet und die auf jährlich 15 000 Goldene veranschlagte Unterhaltung entsprechend. Dies heißt nun, obgleich zweitweise vorgesehen (1. der 5000 Goldene erforderten ersten Wiederholung, der ein zweites Mal zu zahlen und fünf Stufen darüber soll, um zufrieden Stellung vernehmen).

Der Geschäftsführer des deutschen Schriftschriftdirektors, Herrn Gjerlitz, Berlin weile fürstlich auf Einladung der Oberverwaltung in Joppot, um ein geistiges Gedankenspiel anzustellen zu lassen. Seine neue Idee ist, aber nicht aus ersterhandenem Erinnerung ausgeschlossen. Dafür hat er das bereits erwähnte Gelände an der Strandpromenade. Dazu, um leichter an den Strand des Schleifer-Ortes, einen aus der gesuchten Größe abweicht, soll mit dem an erinnernden Schriftschriftdirektor des Schleifer-Ortes, unter dem man die Unterstützung eines zentralen beständigen Sportplatzes vorzusehen hat. Gleitzen ist bestimmt, über zu ersten Besiedlung "einen Teil" des Schleifer-Ortes zu bilden. Gleitzen ist zweites Teil mit dem zweiten und dritten Teil auf den beständigen nächsten Erinnerungen am Schleifer entstehen zu lassen.

Um die eingetragene Wiederholung 15 Meter auszumachen müssen Gleitzen entstehen, ein kleiner "Gelände" und ausgeschlossen aus dem Gelände auf der Seite einer kleinen Schleifer beständigen Seite, so erzielt man auf Gleitzen einen, das ein sehr ausgedehnte Terrasse im Freizeit kommt. Dieses zweite Teil bereitete vor dem Joppot als Schleifer den Schleifer-Orten mit dem und Gleitzen beständigen Seite, so erzielt man auf Gleitzen einen, das ein sehr ausgedehnte Terrasse im Freizeit kommt.

den internationalen Bodenvergleichungen anstreben. Das kostspielige Projekt scheint von ziemlich weit gedreht zu sein.

Joppot wird also aller Wahrscheinlichkeit nach einen Sportplatz bekommen. Der Bau des Platzes wird ohne staatlichen Zuschlag wohl nicht möglich sein. Die Nationalsozialisten sehen damit ihre schon beim Umbau der Fahrtkampfbahn eingeschlagene Linie. Erinnerungsstätten des nationalsozialistischen Aufbaus zu schaffen, fort. Das der gleichen Ebene liegt der Bau der großen Hochschule "Peter von Danzig", die vor kurzem auf der Danziger Wett vom Stapel lief und die noch unserer Erwartungen dem Staat die schöne Summe von 50000 Goldene gekostet hat, obwohl sie auch nur einem kleinen Kreis, den Abendwintern, zugute kommt.

### Der Weltkrieg der Freizeit

Der alljährlich zwischen den besten Mannschaften des Ostens stattfindende Kampf im Säbelreiten um den Wanderpreis des Deutschen Generalkonsulats in Danzig endete am 17. Mai zum dritten Male mit dem Sieg des Danziger Turn- und Fechtvereins, der damit endgültig den Wanderpreis gewann. Der Turn- und Fechtverein mit Strom, Beitzner, Nowak und Rennig erzielte drei Mannschaftssiege und 42 Einzelsiege. Zweiteter wurde der Danziger Fechtclub mit zwei Mannschaftssiegen und 28 Einzelsiegen. Mit einem Mannschaftssieg und 22 Einzelsiegen landete die Turn- und Fechtvereinigung Frieden Elbing auf dem dritten Platz. Die Deutsche Studentenschaft Danzig kam mit zu vier Einzelsiegen.

## Ein Tag der Fußballspieler

Überraschungssiege bei den gestrigen Serien-Fußballspielen der Arbeitersportler

### F. T. Schidlik II gegen Bar Kochba I 3:1

Bar Kochba hat durch diese Niederlage den Anschluß an die Spitzengruppe der II. Klasse verloren, während die F. T. Schidlik II immer noch als stärkster Konkurrent des voraussichtlichen Meisters "Freiheit" Henckel gilt. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Die entscheidenden Tore fielen in der zweiten Halbzeit.

### Freundschaftstreffen

### F. T. Langfuhr II gegen F. T. Oliva I 2:1

Langfuhr verdankt diesen Sieg den beiden Spielern, die von der I. Mannschaft mitwirkten. Der Kampf war im allgemeinen gleichwertig und Oliva hätte das Unentschieden verdient.

### Jugendspiele

### F. T. Schidlik I gegen Frisch auf I 6:0

Während Schidlik die volle Mannschaft zur Stelle hatte, spielte Frisch auf mit Erfolg. Das Spiel war durchaus nicht einseitig. Nur vor dem Tor war Schidlik erfolgreicher.

### F. T. Langfuhr I gegen Fichte I 2:1

Auch hier entschieden das Spiel die besseren Torschützen. Fichtes Stürmer müssen öfter aufs Tor schießen, selbst auf die Gefahr hin, daß mal ein Schuß daneben geht. Im Feldspiel waren die Mannschaften gleichwertig.

### F. T. Oliva I gegen Bar Kochba I 2:2

Ein gleichwertiger Kampf. Beide Mannschaften aber wäre eine stärkere Pflege des Zusammenspiels zu empfehlen.

## Danziger Fußball-Sieg in der Vergleichsrunde

### Gedania schlug Victoria Allenstein 3:1 (1:0)

In der Abteilung 1 der Vergleichsrunde des Gaues Ostpreußen-Danzig gelang es den Danziger Gedanen auf eigenem Platz gegen Victoria Allenstein mit 3:1 (1:0) Sieger zu bleiben. Die Danziger waren den Ostpreußen in technischer Hinsicht stärker überlegen als es das Resultat zum Ausdruck bringt. Beide Mannschaften legten aber nicht genügenden Eifer an den Tag; das Spiel war zeitweise sehr matt, zwei gründervorwürdige Mannschaften trafen hier aufeinander. Gedania: flacher Ball und kurzer Pass; Allenstein: Ball hoch nach vorne und dann mit Rücken hinterher. Das leistungsfähigere weniger zu Erfolgen führen kann, konnte man gestern, trotz Erfolgsverdienst bei Gedania, feststellen. Jeder Spieler der Gäste konnte sehr hoch und auch deutlich weit schießen, das war aber auch so ziemlich alles. Ein produktives Zusammenspiel des Sturmes fand man nicht.

Das Spielgeschehen ist kurz wie folgt: Die Gäste stachen an, kommen auch bis in den gegnerischen Strafraum, der Schuß geht vorbei; das war der erste Angriff. Gedania findet sich erst später, kann aber die gegnerische Deckung vorerst nicht entzweien. Ein überraschender Schuß des Halbfürsten Pfeischki bringt Gedania in Führung, 1:0. Obwohl das Spiel zeitweise stark von Gedania diktiert wird, will bis zum Vollzeitpfiff nichts mehr gelingen.

Nach dem Wiederaufstieg vorerst dasselbe Bild. Wieder sind die Gäste diejenigen, die das Tempo angeben und erst ein zweites Tor der Gedanen läßt sie mehr zur Ruhe kommen. Durch ein drittes Tor von Keller wird dann der Sieg endgültig sichergestellt. Kurz vor Schluss glaubt dann der Stürmer der Gedanen: 3:1.

Die Gäste hatten ihre Stärke in der Hintermannschaft, der Sturm spielte zu zersfahren. Bei Gedania hat der Mittelfürmer schon besser gespielt, er spielte gestern sehr verhalten.

### Österreicherin König Joppoter SG 2:0 (1:0)

Das vorletzte Spiel in der ersten Danziger Kreisklasse führte am Sonntag die Joppoter Sportvereinigung und Österreicherin auf dem Joppoter Platz an der Heimstraße zu einem Zusammentreffen. Österreicherin erzielte bis zur Pause einen Treffer durch Maroldko und konnte während der zweiten 45 Minuten durch Thompson das Ergebnis auf 2:0 stellen.

1919 Reichenauer gegen Schapo 3:2 (1:1). Auf dem Schapoplatz standen sich am Vormittag die Mannschaften von Schapo und 1919 Reichenauer gegenüber. Die Gäste feierten einen Doppelsieg. Ein Schützengewehr wurde herausgestellt.

### Kreisklasse: BUEB gegen Gedania 5:2

### Jugend C II: Preußen gegen Gedania 4:1 (2:1)

## Medien-Spiele

### Brandenburg liegt in Schaff überlegen

Mit dem gleichen Ergebnis, mit dem Brandenburg am Vorjahr Nordhessen geschlagen hatte, nämlich mit 6:1, fertigten die Berliner am Sonntag auch Südwürttem ab. Den einzigen Punkt für Südwürttem machte Dohmen, indem er Dr. Lüder überlegte mit 6:1, 6:1, 1:0. Bei den Unterlegenen des Vorjahrs lagte Ritter mit 7:2 über Nordhessen.

In Steffens fiel die Entscheidung angunsten der Nordmark aus, die mit 7:2 über Schlesien die Oberhand behielt.

Bei den Unterlegenen erwies sich Preußen der Bremens mit 6:3 überlegen.

## 22 000 bei einem Schützenspiel

Auf dem Platz von West Ham wurde das Endspiel um den Schiedsgerichtssieg ausgetragen. 22 000 Zuschauer sahen 1930 Spann. Das Verlängerung, also noch insgesamt zwei Stunden Spielzeit, endete das Treffen zwischen Preußen und West Hams Schützen 1:1. Der Schiedsgerichtssieg geht West Ham, während die Saison ist vorbei. Im zweiten Jahr gab es 2000 Zuschauer bei dem Schützenspiel.

### II. Klasse:

### F. T. Danzig I gegen Düsseldorf I 3:0

Die F. T. Danzig bestand dieses Spiel nicht gegen ihrem nächsten Nachbarn. Düsseldorf schied mit 2:0 aus und hatte gleichzeitig den Schiedsgerichtssieg.

## Deutschland — Abessinien — Italien

Die deutschen Lieferungen und ihre einzige Bezahlung

Die Annexion Abessiniens durch Italien stellt Deutschland vor die Frage, wie es sich zu der Nachahme verhalten soll. Italien hat Deutschland eine Note überreicht lassen, in der die Reichsregierung um ihre Stellungnahme zur Anerkennung des abessinischen Kaiserthums auf den italienischen König ersucht wird.

Über diese Frage scheint man in Berlin offiziell schon früher unterrichtet gewesen zu sein, denn Außenminister von Neurath befand sich in München, wo er dem Reichskanzler Bericht über die außenpolitische Lage erstattete. Dabei durfte die abessinische Frage einen breiten Platz eingenommen haben. Deutschland scheint, gewissen italienischen Stimmen zufolge, gerade auf die Anerkennung der Einordnung Abessiniens in den italienischen Machtbereich sehr großen Wert zu legen und weiter glaubt man in politischen Kreisen, daß sich Italien für einen solchen deutschen Freundschaftsdienst erkennlich zeigen würde. Da Deutschland mit einer zustimmenden Antwort jedoch aus der bisher so streng beobachteten Neutralität herausstehen würde, wird die Reichsregierung die Frage sehr sorgfältig prüfen, so daß mit einer raschen Beantwortung der italienischen Note kaum zu rechnen ist. Im übrigen hört man die Ansicht, daß Deutschland zunächst vor allem Frankreichs Stellungnahme zur Annexion abwarten will. Im allgemeinen erkennt man deutlich die Bestrebungen der Wilhelmstraße, sich außenpolitisch in den nächsten Wochen stark zurückzuhalten, um nicht Gefahr zu laufen, in die Differenzen der Bölkerverbündete auf irgendeine Weise verwickelt zu werden.

Deutschland ist an Abessinien auch finanziell interessiert, insfern nämlich, als es während des italienisch-abessinischen Krieges erhebliche Lieferungen nach Italien ausgeführt hat. Im letzten Jahr hat vor allem die deutsche Industrie im Rahmen von Verträgen, die unter Mitwirkung des Reichswirtschaftsministeriums aufgestellt wurden, Waren nach Italien geliefert. Die Empfänger kamen ihren Zahlungsverpflichtungen aber zu einem großen Teil nicht nach, weil die italienische Staatsbank sich außerstande sah, Debiten zur Verfügung zu stellen. Zahlreiche Rechnungen deutscher Lieferanten sind seit sechs bis sieben Monaten überschuldig.

In maßgebenden Kreisen der deutschen Industrie und des Großhandels spricht man von der Möglichkeit, deutsche Interessen an der Kolonialisierung Abessiniens zu beteiligen. Natürlich käme nicht etwa die Abtretung gewisser Gebiete als Eigentum in Frage; vielmehr ist die Idee von der Ausnutzung der deutschen Kolonisationsmethoden, wobei die Überlegung maßgebend ist, daß Italien das riesige Gebiet aus eigener Kraft erst nach Jahrzehnten durchkolonisiert hätte, andererseits aber auf eine möglichst rasche Durchführung der Absichten dringend angewiesen ist. Die Lösung wäre praktisch so gedacht, daß gewisse Gebiete Abessiniens deutschen Interessen nachweislich zur Verfügung gestellt würden. Die Bachtsumme würde in erster Linie mit den italienischen Warenabschüssen verrechnet werden. Im Hintergrund des Interesses deutscher Industriekreise und allenfalls des Deutschen Reichs würde die Ausweitung der Besserkräfte, die Gewinnung von Rohstoffen, oder Bau von Straßen, Eisenbahnen usw. Die weitere Sicherung der deutschen Firmen an Italien würde ähnlich wie bei den Russlandgeschäften durch einen Reichskredit zugunsten der Gewährung langer Lieferfristen ermöglicht werden. Die Angelegenheit wird sehr ernsthaft diskutiert.

Die Gespräche über eine in gewissen Grenzen zu vereinbarende Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland erhalten durch die gegenseitigen Ministerbesuchte Fortschreibung. Andererseits ist die deutsche Politik nach wie vor auf eine deutsch-englische Freundschaft abgestellt. Diese Bemühungen wären von vornherein gänzlich aussichtslos, wenn Deutschland sich in dieser Weise Italien nähern würde. Man wird daher noch einige Zeit verstreichen lassen müssen, ehe die erste in unklaren Umrisse sichtbaren Führer deutlicher erkennbar werden.

## Das Vorgehen gegen die Zeitschriften

Eine neue Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer

Nachdem im Deutschen Reich Anfang des vorigen Jahres eine Anordnung über die Presse erlassen worden ist, die insbesondere dem Wirken der konfessionellen Zeitungen engste Grenzen zog und deshalb führte, daß eine große Anzahl Zeitungen ihr Erstehen einstellen müssen, hat nunmehr der Präsident der Reichspressekammer und Verlagsdirektor des "Völkischen Beobachter", Amann, eine ähnliche Anordnung erlassen, die sich mit den Zeitschriften befaßt. Die Tendenz dieser Anordnung ist aus folgendem Abßatz erschließbar:

Zeitschriften, die sich in den Dienst einer bestimmten, nicht Gedanktug der Gesamtheit des deutschen Volkes bilden, Weltanschauung, eines religiösen Gefenstusses oder einer ihrem Zweck dienenden Einrichtung stellen, müssen diese Zuließung in ihrem Titel deutlich und für jeden sofort klar erkennbar zum Ausdruck bringen. Sie haben sich auf ihren Aufgabenkreis zu befränen. Insbesondere ist die Behandlung politischer Fragen oder die Stellungnahme dazu, sowie die Verstärkung mit örtlichen Gedanktissen nicht zulässig, die dieser Zeitschriften und daher — auch in der Form von Wiederholungen oder Kurzabdrücken — unzulässig.

Anzeigenaufträge dürfen nicht deshalb abgelehnt werden, weil mit der Werbungtreibende mit seiner Weltanschauung oder seinem religiösen Gefenstus nicht in Einklang mit der Sonderausgabenstellung der Zeitschrift steht. Ein Bericht gegen die Bestimmungen kann den Ausschluß des Zeitschriftenverlegers aus der Reichspressekammer zur Folge haben.

Den religiösen Zeitschriften ist nach dieser Anordnung fast jede, für ihren Leserkreis schriftstellende Tätigkeit unmöglich gemacht, denn in der Situation, in der sich die Kirchen heute in Deutschland befinden, müssen die religiösen Zeitschriften, wenn sie ihrer Aufgabe gerecht werden sollen, mit dieser Anordnung in Konflikt kommen. Die Folge: Ausschluß aus der Reichspressekammer, Erscheinungsverbot. Es wird also, nach dem Zeitungsgesetz, ein Sterben der Zeitschriften anheben.

15 Verhaftungen in Irland. In den letzten Tagen wurden in Dublin insgesamt 15 junge Leute unter dem Verdacht fürstenscheinlicher Beteiligung verhaftet. In Rathfordsheim verhaftete die Polizei zwölf Personen wegen Beteiligung an militärischen Übungen. Obwohl das Gelände von Polizisten umringt war, konnte eine große Zahl von Teilnehmern entkommen. Eine Auflage wurde bisher nicht erhoben.

Der finnische Außenminister besucht Irland. Der finnische Außenminister hat sich am 21. Mai zu einem zweitägigen offiziellen Besuch in Riga einzutragen.

Hilfsschiff. Es ist geschafft. Das Deutsche Reichsrichteramt meldet: Jedes Kind in Deutschland kennt Julius Schred, sein Name ist ein Begriff geworden. Er war vom Steuer des Wagens des Führers einfach nicht mehr fortzudenken, und um so schwerer wiegt die Tante Julius Schred ist nicht mehr. Sie hat sich in selbstster Wohlfahrtseinrichtung auf-

gezogen in seinem Dienst. Schon am 1. Mai fragte er über heftige Zahnschmerzen, aber durch nichts war er zu bewegen, seinen Platz am Steuer aufzugeben, bis er vor wenigen Tagen schließlich in München eine Klinik aufsuchen mußte. Das übrige ist das Werk weniger Tage gewesen. Bis ins Tieflie erzittert sind alle, die ihn kannten, von der Trauerlunde. Denn Julius Schred ist der gradlinigste und treueste Kämpfer gewesen, den man sich denken kann.

## Schweres Attentat in Jerusalem

Feuerüberschlag in jüdischem Kino — Drei Juden erschossen

In den späten Abendstunden des Sonnabend kam es in dem vollbesetzten Kino "Edison", das im Judentum der Jerusalemer Neustadt liegt, zu einem blutigen Zwischenfall. Gegen Schluss der Vorstellung eröffneten plötzlich Revolverschüsse, die von unbekannter Seite in das Publikum abgegeben wurden. Es entstand eine furchtbare Panik, die die Löder benutzten, um im Kino zu entkommen. Drei Juden wurden durch die Schüsse getötet, drei weitere leicht verletzt.

Die Erregung über den Feuerüberschlag in dem jüdischen Kino hält die ganze Stadt in ihrem Bann. Die Straßen Jerusalems sind mit ausgeregten Menschenmassen überfüllt. In den jüdischen Blättern wird in besorgten Ausfällen auf die allgemeine Unsicherheit hingewiesen, von der nicht nur die jüdische Bevölkerung, sondern auch die Europäer einschließlich der Engländer betroffen seien.

Am Sonnabend fand eine Versammlung führender arabischer Persönlichkeiten statt, über deren Ergebnis jedoch nichts bekannt wurde. Von maßgebender arabischer Seite wurde schließlich der Presse eine Erklärung zur Verfügung gestellt, in der es heißt, daß man ohne vorbereitende Unterbindung der jüdischen Einwanderung nach Palästina keine Vorschläge der britischen Mandatsregierung annehmen werde.

## Die Frontkämpfer-Kundgebungen

Die deutsche Antwort

Im Hause der Deutsch-Französischen Gesellschaft gab der Reichskriegsopferführer und Vizepräsident der Deutsch-Französischen Gesellschaft, Oberlindecker, den Vertretern der deutschen Frontkämpferorganisationen und der deutschen und französischen Presse Kenntnis von der Antwort auf den Aufruf französischer Frontkämpferorganisationen vom 12. Mai. In der Antwort wird die Friedensliebe der deutschen Frontkämpfer betont und die Hoffnung ausgesprochen, daß es gelingen möge, den Frieden zu erhalten. — Derartige Kundgebungen sind schon oft veranstaltet worden, sie haben aber leider nicht verhindern können, daß die Nationen immer intensiver aufrüsten, und daß die Kriegsgefahr heute größer ist als jemals zuvor.

## Militärputsch in Bolivien

Müttlitz des Staatspräsidenten

Wie aus La Paz gemeldet wird, soll in Bolivien ein militärischer Militärputsch durchgeführt werden sein. Der Präsident von Bolivien, Toranzo, sei am Sonntag zurückgetreten. Das sei der Anlaß zu einer Regierungsumbildung gewesen, die ohne Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit hätte durchgeführt werden können. Die Revolution werde von den beiden sozialistischen Parteien des Staates einschließlich der Sozialisten unterstützt. Die neuen Machthaber erläutern, alle internationalen Vereinbarungen stehen zu wollen.

## Japans Truppen in Nordchina

In Besitznahme einer Division

Am Freitag traten die ersten angekündigten Verstärkungen der japanischen Garnisonen in Nordchina ein. Die Gesamtstärke der japanischen Garnison in Nordchina dürfte nach Durchführung der Verstärkungen innerhalb des Monats einer Division liegen. Zehnmal wird sie in Zukunft jedoch mehr als die Garnisonen Englands, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten, von denen keine mehr als 2000 Mann stark ist. Die diplomatischen Vertretungen dieser Mächte wurden von den bevorstehenden japanischen Truppenverschiebungen vorher amitio in Kenntnis gesetzt. Auf chinesischer Seite wurden die örtlichen Behörden vor den Japanern unterrichtet.

Der angekündigte Protest der Rankin-Regierung wegen der Verstärkung der japanischen Truppen in Nordchina ist bisher nicht erfolgt. Dagegen wurde mitgeteilt, daß der chinesische Botschafter in Tokio schon in der letzten Woche die geplante Verstärkung als unnötig und als der Politik Hirota's widerstrebend bezeichnet habe, die auf den Grundzügen des Nichtangriffes und der Nichtbedrohung beruhe. Die Entsendung neuer Truppen werde eine Verlegung der Gefühle Chinas bedeuten.

## Das Auswärtige Amt wird umgebaut

Wirtschaftliche und europäische Gründe

Im Laufe dieses Monats soll das Deutsche Auswärtige Amt reorganisiert werden. Die neue Gliederung des Auswärtigen Amtes wird äußerlich der Vorkriegsorganisation der Behörden insofern ähneln, als die Bearbeitung der politischen Angelegenheiten in einer geschlossenen politischen Abteilung und die der gesamten wirtschaftlichen Fragen in einer Wirtschaftsabteilung erfolgen wird. Durch die Neuordnung wird u. a. erreicht, daß die Bearbeitung der die großen europäischen Länder, England, Frankreich und Italien, betreffenden politischen Fragen zusammen in einer Hand liegt.

Besonders hervorgehoben wird die Schaffung einer stark ausgebauten Wirtschaftsabteilung, bei der die Bearbeitung der gesamten wirtschaftlichen Fragen zusammengefaßt ist.

Dementi über Hochst. angeblichen Schlußmach. Wie die Havas-Agentur aus London meldet, hat Bismarck in London entschieden die Gerüchte dementiert, nach denen der am 10. April verstorbenen Botschafter von Hochst. für vergiftet habe. Dieser Gerücht, erklärte von Bismarck, entbehre jeder Grundlage.

Der ehemalige griechische Ministerpräsident Tsolakis gestorben. Der griechische Staatsmann und früherer Botschafter Panagiotis Tsolakis, ist am Sonntag in Athen einem Herzschlag erlegen. Er hatte die Führung der Monarchie mit General Konstantis vorbereitet.

Erfolgreicher Streik bulgarischer Tabakarbeiter. In der südbulgarischen Stadt Philippopol, dem größten Tabakzentrum des Landes, traten über 2000 Tabakarbeiter in den Streik. In Philippopol sind über 10.000 Tabakarbeiter beschäftigt. Im Laufe des Sonnabend erhöhte sich die Zahl der Streikenden auf 5000. Der Streik hat einen Erfolg gezeigt, indem die Wöhne bereits am Sonnabend nachmittag erhöht wurden. Im Laufe des Streiks wurden 36 Streikende verhaftet.

## Das Geisterschiff von New York

600 Heimatlose suchen einen Hafen

600 Menschen schwimmen mit dem amerikanischen Dampfer "President" im Atlantischen Ozean, 600 Menschen, denen niemand Gastrecht gewährt. Vor kurzer Zeit haben die Justizbehörden der Vereinigten Staaten ihre Gefängnisse einer Revision unterzogen und dabei festgestellt, daß da eine große Anzahl von "Kostgängern" war, auf die man wenig Wert legte. Staatenlose, Emigranten der verschiedenen Nationen, Verbannte, Flüchtlinge, Ausgewiesene, die weder einen amerikanischen Pass noch den gültigen Pass eines anderen Landes besaßen. Sie haben bei irgendeiner Gelegenheit, sei es aus Not oder eigenem Verschulden, Schiffbruch erlitten und sind von der geraden Strafe des Gesetzes abgewichen. Darum hat man sich entschlossen, sich dieser unerwünschten Elementen zu entledigen und hat 600 von ihnen zusammengebracht, um sie mit dem "U.S.A." abzuschicken. So ist der "President" mit seiner zweitklassigen Fracht aus New York ausgelaufen, und sein Kapitän La Folette hatte zunächst den Auftrag, sie in irgendeinem südamerikanischen Hafen "auszuladen".

Aber in keinem Hafen will man die Passagiere an Land gehen lassen,

auch unter der Voraussetzung nicht, daß sie sich sofort in alle Winde zerstreuen würden. Niemand hat an diesen Menschen ein Interesse. Da sieht man alte bürgerliche Männer und junge Männer, Negro und Mongolen, Araber und Menschen der verschiedenen Rassen. Ursprünglich sollte Kapitän La Folette seine lebende Ladung im Hafen von Buenos Aires loswerden. Aber die argentinischen Behörden hatten rechtzeitig von seiner Absicht erfahren, und man erklärte den Fremden, daß der "President" mit seinen Passagieren höchst unwillkommen sei. Außerdem hatte ein verstärktes Kommando der Hafenpolizei den Kai besetzt, um keinen Mann unbefugt an Land gehen zu lassen. So begnügte sich der Kapitän aufzufordern, Kohlen zu laden und dampfte weiter nach Montevideo. Aber in Uruguay wollte man die 600 Heimatlosen ebenso wenig haben wie in Brasilien. Weder in Georgetown, in Guayaquil, noch in Caracas in Venezuela wurde es den angebeten Besuchern erlaubt, an Land zu gehen, und als nun auch in dem kolumbianischen Hafen Buenaventura und im peruanischen Hafen Callao alle Bemühungen vergebens waren — die Reise und Transportkosten waren inzwischen ins Unermeßliche gestiegen — hat Kapitän La Folette sich mit der Frage nach Washington gewandt, wohin er nun sein Schiff steuern sollte. Es sieht fast so aus, als müsse das "Geisterschiff" wieder nach New York zurückkehren.

## Arbeitslosenunruhen in Gdingen

In Gdingen kam es am Freitag zu Arbeitslosenunruhen. Im Vorort Grabowek verammtelte sich vor dem Gebäude des Arbeitsvermittlungsamtes etwa 500 Arbeitslose, die das Gebäude stürmten und sämtliche Schreben zerstörten. Der Beamte Edward Jozef wurde verprügelt. Es gelang der Polizei, die Ordnung soweit wiederherzustellen, wobei einige Teilnehmer an diesen Unruhen verhaftet wurden. Die "Gazeta Gdanska" weiß im Zusammenhang damit darauf hin, daß zur Zeit grobe Arbeitslosigkeit in Gdingen herrscht, was zum Teil darauf zurückzuführen sei, daß die Bauteile der Bank Gospodarstwo Krajowe noch immer nicht zur Verfügung gestellt werden.

## Mühnische des Antisemitismus

Ein Arter ergänzt als angeblicher Jude Unterstützungen

Der ungewöhnliche Fall, daß sich ein Mann deutschstädtiger Abstammung als Jude ausgab, fand von der Ersten Strafkanzlei in Stuttgart ein gerichtliches Nachspiel. Ein 62jähriger Angeklagter aus Remscheid hatte unter verschiedenen jüdischen Namen erfolgreich bei jüdischen Familien um Unterstützung vorgesprochen, wobei er ein gefälschtes Schreiben des Rabbins vorwies. Auch eine amtliche Legitimation fertigte er sich selber an. Seine ebenfalls arische Begleiterin trat auch unter einem falschen Namen auf. Er selbst gab sich zuweilen als ehemaliger Redakteur einer Künzberger Zeitung aus. Nach seinen Angaben hat er insgesamt 400 Reichsmark erschwendet, doch wird vermutet, daß der Ertrag bedeutend höher gewesen sei. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre Haftschluß, drei Jahre Haftverlust, für die Begleiterin auf zehn Monate Gefängnis.

Seinen 70. Geburtstag feiert am 19. Mai der Schneidermeister Otto Wöhner, Breitegasse 112. Wöhner hat während seiner Werkzeit in vielen deutschen Großstädten als Geistliche gearbeitet, zog dann nach England und besuchte nach seiner Rückkehr die Hochschule für das Schneidergewerbe in Berlin. In Danzig ist Wöhner als Schneidermeister tätig gewesen. Der noch tägliche Siebziger lebt jetzt als Kleinstrentner in bescheidenen Verhältnissen.

Danziger Standesamt vom 15. Mai 1936

Sterbefälle: Witwe Lina Kornath geb. Blödt, 50 J. — Verkäuferin Meta Lawrence, 55 J. — Redakteur Edgar Kastanis, 48 J. — Ehefrau Rosalie Wiese geb. Liefke, 72 J. — Witwe Marie Medan geb. Hinz, 88 J. — Arbeiter Max Kosakowski, 65 J. — Ehefrau Johanna Lichtenhof geb. Trenk, 66 J. — Witwe Maria Albrecht geb. Murawski, fast 85 J. — Ehefrau Charlotte Steinbrügger geb. Reins, fast 94 J. — Ehefrau Wilhelmine Peters geb. Führmann, 78 J. — Witwe Bertha Holtz geb. Goldat, 74 J. — Hausmeister i. R. August Gippert, fast 80 J. — Kaufmann Kurt Voewy, fast 40 J.

Danziger Reisfahwasser

Sterbefälle: Hafenarbeiter Hermann Blödt, 72 J. — Arbeiter Richard Schallhorn, 34 J. — Schneidergeselle Reinhold Parpart, 82 J.

Danziger Oste

Sterbefälle: Witwe Auguste Mariens geb. Grünke, 66 J. — Invaliden Ferdinand Rohde, 62 J. — Sohn des Eisenbahnwagenfasshers Josef Bliskowski, 5 Mon. — Sohn des Bäckers Johannes Schulz, 2 J. — Arbeiter Joseph Müller, 24 J.

## Wasserstandsnachrichten der Stromwechsel vom 18. Mai 1936

	17. 5. 18. 5.	17. 5. 18. 5.	
Thorn	+0,64 +0,68	Montauerspitze +0,20 +0,16	
Szczecin	+0,69 +0,68	Bleist	+0,10 +0,06
Quim	+0,56 +0,50	Dirschau	+0,00 -0,01
Brandenburg	+0,69 +0,66	Einlage	+2,04 +2,00
Stettin	+0,85 +0,88	Schleweinhorst	+2,24 +2,20
	15. 5. 16. 5.	15. 5. 16. 5.	
Stettin	-2,57 -2,69	Rom S. 1. 1	

